

Das Jahr des Rehs

Das Buch

Nach siebzehn Jahren Funkstille schreibt Bella Becker ihre erste E-Mail an Sabine Born. Früher unzertrennlich, hatten sich die Freundinnen aus den Augen verloren. Bine fühlt sich ihrer alten Freundin sofort verbunden, auch wenn die beiden Frauen unterschiedlicher kaum sein könnten: Journalistin Bella wohnt mit ihrem Sohn und ihrem notorisch abwesenden Lebensgefährten in Berlin. Bine ist Architektin und mit Mann und Kindern im hessischen Heimatort hängengeblieben. Das Einzige, was aus ihrer Vorstadt-Normalität herausragt, ist ein überdimensionales Lichter-Reh im Garten. Zwischen Bella und Bine entspinnt sich ein reger E-Mail-Verkehr, über ein Jahr hinweg, durch kleine und große Krisen, sonnige Tage und durchtanzte Nächte. Mail für Mail, die mal poetisch und nachdenklich, mal herzerfrischend komisch sind, lassen die beiden Frauen vieles hinter sich und öffnen sich für Neues, immer wissend, dass die beste Freundin am anderen Ende der Leitung mit Rat und Tat zur Seite steht ...

Die Autorinnen

Stephanie Jana (Autorin der Bine), geboren 1975 und studierte Germanistin, arbeitet seit 2009 als selbständige Lektorin und Redenschreiberin. Sie wohnt mit ihrer Familie in Bonn.

Ursula Kollritsch (Autorin der Bella), geboren 1972, studierte Slawistin, ist seit 2009 als selbständige Texterin und PR-Redakteurin tätig. Sie wohnt mit ihrer Familie in Bad Honnef bei Bonn. Genau wie ihre Protagonistinnen schreiben sich die beiden Freundinnen fast täglich E-Mails über Großes und Kleines. Homepage der Autorinnen: www.dasjahrdesrehs.de

Stephanie Jana
Ursula Kollritsch

Das Jahr des Rehs

Roman

List Taschenbuch

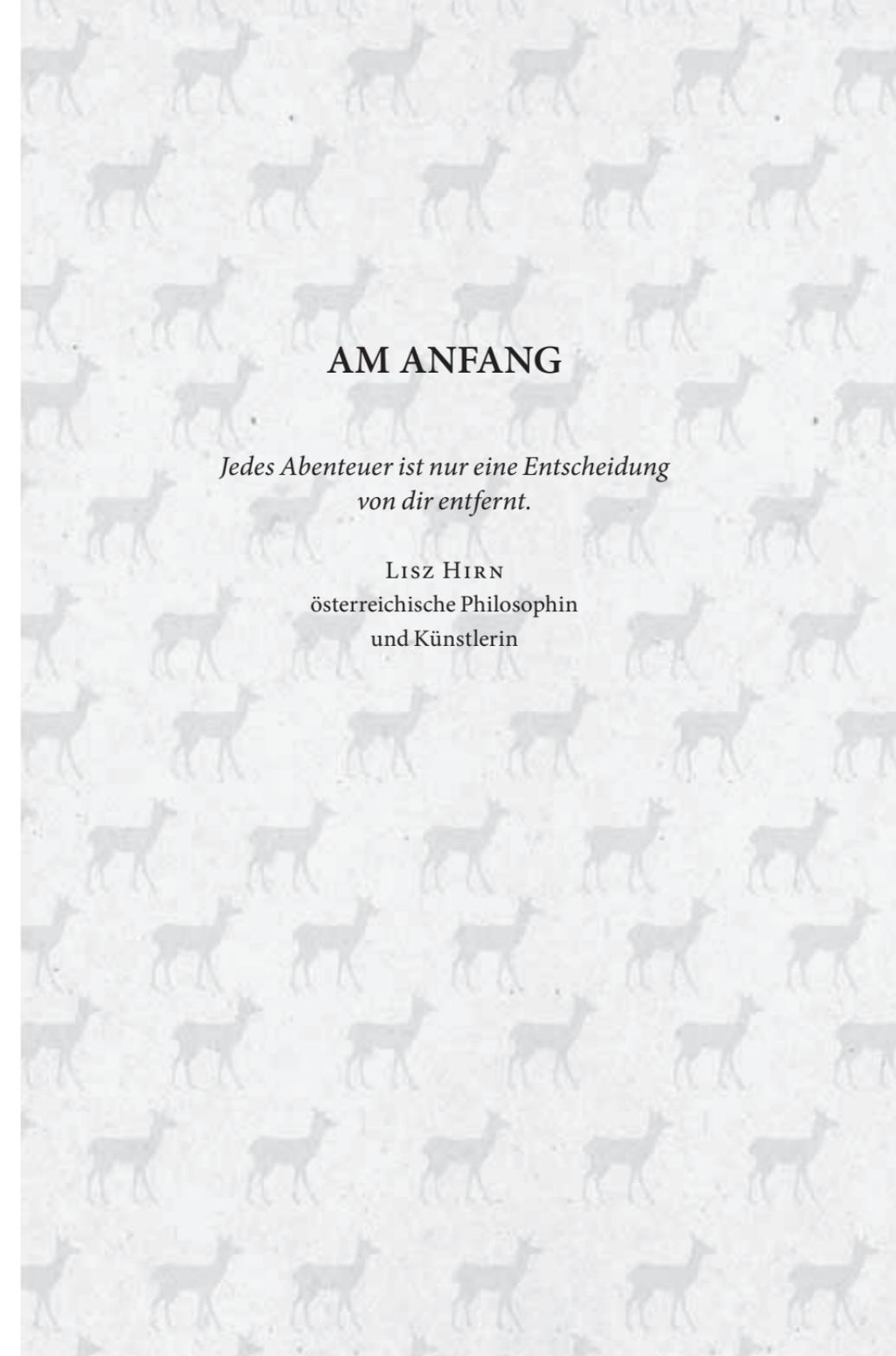
Besuchen Sie uns im Internet:
www.list-taschenbuch.de



Originalausgabe im List Taschenbuch
List ist ein Verlag der Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin.
1. Auflage Juni 2015
© Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2015
Umschlaggestaltung: ZERO Werbeagentur, München
Titelabbildung: © FinePic®, München
Satz: LVD GmbH, Berlin
Gesetzt aus der Minion Pro und der Helvetica
Papier: Pamo Super von Arctic Paper Mochenwangen GmbH
Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-548-61286-7

*Für die Frauen, die mit uns
vom goldenen Sommer träumen
und nicht aufhören, alles zu wollen.*

*Für die Männer, die uns inspirieren und lieben
und dabei, ein Glück, so anders sind.*



AM ANFANG

*Jedes Abenteuer ist nur eine Entscheidung
von dir entfernt.*

LISZ HIRN
österreichische Philosophin
und Künstlerin

SEPTEMBER

Von: Bella Becker
An: Sabine Born
Datum: 15.09.2012
Uhrzeit: 20:37

Betreff: DU?!

Hinter mir im Oldie-Kanal singt Earth, Wind & Fire den Septembersong und schiebt mich mit Schwung zurück in die Tanzschulzeit. Wie immer lache und swinge ich mit ... ba-de-ya ... Erinnerst Du Dich?

Hej, liebe Bine, sag, bist Du's?

Wie ist Dein September in diesem Jahr? Wolkig oder sonnig? Und: Wie viele, viele September haben wir uns schon nicht gesehen, gehört, gesprochen? Ich weiß es nicht, ich geb es zu. Jetzt müsste bald Dein 40. Geburtstag sein, stimmt's?!

40! – Meine Güte, Bine, das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen. Unfassbar.

Ganz plötzlich bist Du mir heute begegnet, auf dem Dachboden. Ich habe für meinen Sohn Mischa (ja, den gibt es jetzt seit 15 Jahren in meinem Leben) ein altes

Buch gesucht; mein Vater hatte mir irgendwann einmal eine frühe Ausgabe von »In 80 Tagen um die Welt« geschenkt. Wo es wohl steckt? Stattdessen bin ich über eine Kiste mit wild durcheinander geschobenen Briefen aus unserer Studentenzeit gestolpert. Du in Wiesbaden, ich in Frankfurt. Habe sie aus den zerknitterten Kuverts gezogen, einen nach dem andern:

»*Two roads diverged in a yellow wood, and sorry I could not travel both*«, schreibst Du mir da in einem unserer schwülstigen Briefe über den Sinn des Lebens, unsere Träume, Ziele u. v. m. Dieses Gedicht von Robert Frost hatte uns schon vor Urzeiten im Englisch-Leistungskurs soooooo ungeheuer beeindruckt. Weißt Du noch? Ganz schön schlau für zwei um die Zwanzigjährige, was?!

Stell Dir vor, da gab es auch eine schmucklose Karte von Axel K., wohl von einem Verwandtenbesuch in Ostberlin. Dass der mir überhaupt mal geschrieben hat?! Und, sag mal, hast Du eine Ahnung, wer Meike Eulenbäumer war (keinen Schimmer!), aber sie schrieb mir nett und innig. Das wäre mir mit 20 auch nicht passiert, dass ich Leute und ihre Namen vergesse.

Warum sind wir uns damals verlorengegangen, Schritt für Schritt? Ein komisches Ding, das Leben! Meinst Du nicht auch? Es gab Tage, Jahre, Zeiten, da haben wir beide alles geteilt und gewusst voneinander. Durch dick und dünn.

Jedenfalls hab ich Dich heute gefunden im World Wide Web. Architektin bist Du und immer noch in Engbach. Ich hoffe, dass DU es wirklich bist, denn die Frau im In-

ternet hat einen anderen Familiennamen. Glücklich verheiratet? Mit Haus, Hund, Katze und Garten? Und auf der Businessseite war auch kein Foto von Dir.

Andernfalls bekommt jetzt eine andere Architektin diese Mail von einer scheinbar Verrückten, die freitagabends auf dem Dachboden herumkriecht. Also schreib ich jetzt besser mal keine intimen Details aus meinem wilden Berliner Leben. ☺

Falls Du es bist, Bine, vielleicht willst Du ja mehr wissen. Heute ist einer dieser melancholischen Freitagabende – ein schon ganz schön rauer Stadtwind draußen vor meinem Fenster, das zweite Glas mittelmäßigen Roten auf dem Schreibtisch, und im Haus gegenüber läuft »Der Alte«. Da wäre eh nichts Vernünftiges rübergekommen.

Was läuft wohl so bei Dir, Bine?
Schreib, wie ist das Leben?!

Sei fest umarmt und etwas aufgewühlt begrüßt
von Deiner alten Bella (der einen der 2 B's)

»Es sind die guten Geschichten, die überdauern.«

Isabella Becker – Freie Journalistin
Bleibtreustraße/Berlin
E-Mail: bellabecker@berlin.net

Von: Sabine Born
An: Bella Becker
Datum: 16.09.2012
Uhrzeit: 09:14

Betreff: BELLA!

Bella!!! Bella! Bella ... Ja, ich bin's.

Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll, bin so überrascht und sprachlos gewesen. Hätte niemals gedacht, dass Du Dich noch mal meldest. Und ja, ich hätte es wohl auch nicht getan ... Obwohl ich – ehrlich gesagt – immer viel an Dich gedacht habe und auch etwas nostalgisch geträumt von unseren gemeinsamen Zeiten. Und: Du wirst es nicht glauben, gestern kam dieses Lied im Radio, ich fuhr gerade von Frankfurt nach Hause, von einem schrecklichen Kundentermin genervt und müde, ich hab es ewig nicht mehr gehört, in Jugendtagen war es *unser* Lied, weißt Du noch: »Freunde« von PUR. (Damals waren sie noch nicht so bekannt, und es war auch noch nicht so peinlich, sie zu hören ... Na ja, okay, vielleicht war es immer schon peinlich, aber wir waren jung genug, es zuzugeben!) Jedenfalls hab ich an Dich denken müssen, an uns, und mir kamen tatsächlich die Tränen ...

Es ist alles so lange her. Und jetzt sitz ich hier vor dem Rechner, weil ich etwas arbeiten wollte, und sehe, dass Du mir geschrieben hast, einfach so, nach 17 Jahren. Es gibt keine Zufälle ... Ich glaube es nicht.

Ja, mir geht's ganz gut. Soweit man das von außen betrachtet.

Ich weiß gar nicht, wo ich anfangen und was ich erzählen soll ...

Muss erst mal verdauen, dass Du schreibst. Später mehr.

Herzliche Grüße aus Engbach

Deine alte Bine

Ach ja:

PS: Axel K. war doch heimlich in Dich verliebt, hast Du das vergessen?

PPS: Meike Eulenbäumer aus unserer Parallelklasse wollte immer mit uns befreundet sein. Die mit den dunklen Locken, der dicken Hornbrille und dem riesigen Busen! Alle Jungs nannten sie nur »Porno-Eule«! :)

Sabine Born, Architektin
Architekturbüro am Forst
Am Forst 3
60111 Engbach
E-Mail: s.born@architektur-am-forst.de

Von: Bella Becker
An: Sabine Born
Datum: 20.09.2012
Uhrzeit: 09:45

Betreff: PUR

... »Porno-Eule«, Bine!!! Mir stehen die Tränen in den Augen. Ich habe Deinen Brief schon gefühlte 100- bis 1000-mal gelesen und muss immer noch gleichzeitig lachen und weinen.

Ach, wie schön, Bine. Mensch!

Da hab ich ja doch keine fremde Engbacherin mit meiner Privatmail verschreckt. Kennst mich ja. Umso mehr: Bitte schreib: Wie es steht. Wie es geht. Was Du machst – und mit wem. Ein Meer voller Fragen und noch viel mehr.

Herzlich, in freudiger Erwartung wartend,
immer noch – Bella

PS: PUR, ach ja! Auch schön. Leben die noch? Warum laufen die gar nicht mehr im Radio? Wäre was für die Rubrik: Was macht eigentlich ...? Das waren noch Songtexte. Ja, hmm. Muss gleich mal auf YouTube schauen, nee nachher, erst die Arbeit. Und ganz ehrlich, bin mir sicher, dass unheimlich viele Leute die PUR-Jungs mochten. Nur wollte es keiner zugeben.

Von: Sabine Born
An: Bella Becker
Datum: 22.09.2012
Uhrzeit: 22:30

Betreff: Aus dem goldenen Bauhaus-Käfig

Liebe Bella!

Was soll ich Dir vormachen, wo Du mir lange Zeit so nahe gewesen bist? Du erwischst mich in einer schlechten Phase. Gestern bin ich 40 Jahre alt geworden, und ich stelle plötzlich alles in Frage. Seit einem Jahr habe ich Angst vor diesem Tag. Es hat leider auch nichts genützt, dass ich mir gestern Abend zwei doppelte Martini gegönnt habe – die Zahl bleibt, und damit auch die Zweifel, die Ängste, die Fragen ...

Doch zunächst zu den Fakten: Ja, ich habe, nachdem Du in St. Petersburg wie verschollen warst, vor 15 Jahren Peter Born kennengelernt, auf einer dieser riesigen ASTA-Feten. Er ist Mathe- und Physiklehrer (kannst Du Dir das vorstellen? Und das mir!) am Frank-Wedekind-Gymnasium in Bad Nauheim, und wir haben nach zwei Jahren geheiratet. Irgendwie hab ich nach dem flippigen Jonas was Solides gebraucht, und mit seiner Ruhe, seinem etwas linkischen Charme oder seiner Normalität hat er mich für sich erwärmt. Zwei Kinder haben wir, Nele ist zehn, und Carl ist acht, die uns immer weniger brauchen ... Das ist einerseits toll, denn man bekommt immer mehr Freiheiten zurück, andererseits schwer, weil man ständig das Loslassen üben muss und auf sich zurückgeworfen ist, nach Jahren der Fremdbestimmung. Aber

wem erzähl ich das, Du hast ja tatsächlich auch einen Sohn (DU und Kinder?!) ...

Zwei Hunde haben wir auch, Nele hat noch ein Pflegepferd (woher hat sie bloß die Liebe zu Pferden?! Mir waren die immer zu groß, und dieses Ausmisten!). Ich habe ein kleines, an sich feines Architekturbüro bei uns im Haus und es läuft recht gut. Wir haben vor elf Jahren neu gebaut. Mein eigener Entwurf im Bauhausstil und ganzer Stolz, passt bloß überhaupt nicht in die Gegend ... Und ja, ich lebe noch in Engbach, ich hab's irgendwie nicht geschafft, hier wegzugehen, Peter hängt auch zu sehr an seinen Eltern und alldem hier ... Alles in allem, muss ich gestehen, leb ich wohl ein durchschnittliches, spießiges, gutbürgerliches Leben. Ich bin ziemlich feige eigentlich, nicht die freche, mutige, wilde junge Frau, die ich mal herbeigeträumt hab. Voilà. That's it.

Und Du? Bist Du immer noch mit Andrej zusammen? (Ich konnte ihn nie leiden, Du weißt es!) Ist er der Vater von Deinem Mischa? Immer noch Künstler? Bist Du eine coole Mutter? Jede Wette! Bist Du eine erfolgreiche Journalistin geworden, wie Du immer wolltest? Wie ist *Dein* Leben in der Hauptstadt? Reist Du noch so viel? Und: Bist Du glücklich?

Du fragst, wie mein September ist. Das ist typisch für Dich, immer brauchst Du Bilder. Ja, er ist schon sehr herbstlich, kalt und regnerisch. Die Blätter beginnen langsam zu fallen, und es ist permanent zu dunkel – wie ungewöhnlich für diese Jahreszeit. Das Licht wackelt, die Heizung brummt. Wann habe ich im September schon mal die Heizung angestellt?! Kann mich nicht erinnern ... Und ich mittendrin, jetzt 40! Ich bin traurig, müde, mut-

los irgendwie und höre Musik, die mich an alte Zeiten erinnert.

Du schreibst mir bestimmt nicht zurück, weil Du keine Lust auf so eine alte Jammerziege hast, die statt nettem Smalltalk ihr ganzes langweiliges Seelenleid vor Dir ausbreitet! :)

Trotzdem, meine Gute: Wir beide ...

Frühherbstliche Grüße nach Berlin

Bine, die andere der 2 B's

Von: Bella Becker

An: Sabine Born

Datum: 23.09.2012

Uhrzeit: 08:43

Betreff: Indian Summer gegen graue Tage!

Engbach, Bauhaus, Mathe-Physiklehrer (o mein Gott!! Wie konnte das denn passieren?! ☺), Pflegepferd und Hunde und Kinder – das nehme ich jetzt erst mal mit in meine kalte Küche. Sie ist immer noch voll und grau vom Abend. Schnell raus mit den Kippen und Weinresten. Muss irgendwann aufhören mit dieser Gelegenheitsraucherei.

Andrej war heute Nacht da, jetzt ist er weg und Deine Mail im Kasten. So! Bine, lass mich mal kurz los, ich muss jetzt echt in die Küche, bevor Mischa aufsteht ...

Bin wieder da, habe die Fenster aufgerissen (wie schreibt Elke Heidenreich in *Dein Max*: »Dieser Frühling ist ein Frühling der aufgerissenen Fenster und Türen (...), aus denen vieles rausfliegt, das lange angestaubt war und auf wackligen Beinen herumstand.«) Nee, nee. Es ist ja Herbst, und zum Rausschmeißen bin ich ohnehin zu feige. Konnte mich noch nie gut trennen. Nicht von Menschen, nicht von Träumen, nicht von Dingen. Deshalb hätte ich auch keine Wohnung ohne Keller oder den erwähnten Dachboden nehmen können. Und wenn es ihn nicht geben würde, hätte ich die Kiste mit den Briefen nicht gefunden, und dann hätte ich nie usw. ...

Jetzt noch mal von vorne. Von wegen, ICH schreibe bestimmt nicht zurück! Was denkst DU denn?! Schließlich bin ich selber alt genug, und zu Jammerziegen habe ich, aus eigener Erfahrung, einen ganz guten Draht.

Da bin ich! Bella Becker. Noch 39, leidenschaftliche Journalistin, Mutter eines Sohnes, Mischa, 15 Jahre (ein Kind des Gorbi-Booms damals), quasi alleinerziehend (was man so »erziehen« nennt, er ist ein Wildwuchs und Freigeist, mein kleiner Großer, aber es steckt so viel Wunderbares in ihm, das wird sich seinen Weg bahnen, das weiß ich). Da staunst Du, ich und Mutter. Ingeheim dachte ich immer: »Wenn du mal ein Kind hast, wirst du nie mehr allein sein auf dieser großen, weiten Welt.« Heute weiß ich, dass die Einsamkeit woanders sitzt, tiefer drinnen, und sie kann nicht von außen ersetzt werden, nur verdeckt.

Sein Papa ist, ja wie sollte es auch anders sein, Andrej, meine große, alte russische Liebe, mein größter Schmerz und manchmal auch nach wie vor mein größtes Glück.

Ein Stachel, der mein Herz schon so lange zusammenhält, dass es nicht auseinanderfällt ... Viele Jahre schon bestimmt er mein Bild von mir und der Welt, und im Kern bestimme ich auch seins, da bin ich sicher. Trotz allem. Diese Liebe wohnt in mir, wie ein Band, ein Herz. Die Liebe, sie liebt. Das ist ihre Bestimmung. Sie kann nur das – lieben. Ganz egal, ob und wie und wie stark sie erwidert wird. So viele Frauen ich bereits auf der Welt interviewt habe und erfahren durfte, wie sie leben und lieben, so viele Arten der Liebe sind mir schon begegnet, immer mit diesem gleichen Fazit ...!

Aber ich muss aufhören mit diesem Gefühlsduseln, vor mir liegt eine dicke To-do-Story auf dem Schreibtisch (Münsteraner Geschäftsfrau ist nach Nordamerika ausgewandert und gibt dort monatelange Survival-Seminare im Wald; gerade total hip bei Europäern)! Ja, ich reise immer noch, hole mir neue Eindrücke und Geschichten und sauge das Leben von anderen auf, vielleicht weil das weniger intensiv ist und weniger weh tut als das eigene. Man kann es reinlassen, muss es aber nur so nahe ranlassen, wie man will ... Und in genau drei Tagen hab ich Abgabe für den »Indian Summer«.

Ob ich glücklich bin? Was für eine Frage, Bine, eine wahrhaft große Frage. Was soll ich Dir darauf mal eben schreiben? *Immer wieder!* Reicht das fürs Erste? Die Arbeit ruft. Da muss ich meinen Kopf klar und entwirrt halten. Werd drüber nachdenken.

Bella

Von: Bella Becker
An: Sabine Born
Datum: 25.09.2012
Uhrzeit: 18:54

Betreff: Ich noch mal ...

Bine, Du Liebe,

da bin ich wieder. Noch mal zu Dir. Ganz ehrlich: Du mit einem Mathe- und Physiklehrer, bei aller *Liebe* – das kann ich mir so gar nicht vorstellen, wo wir doch beide bei der erstbesten Möglichkeit Physik abgewählt haben, weil es schon ab Stunde eins tatsächlich richtige physische Übelkeit in uns auslöste. Bine! Okay, Ruhe und Charme klingen schon besser. Das passt zu Dir, so aus der Ferne und Weite der Zeit.

Ja, ja, Engbach, ist es immer noch so eng und, entschuldige, dass ich Dir nichts Ermutigenderes schreiben kann, beklemmend? Wahrlich kein Ort, um seinen 40. Geburtstag rauschend und gebührend zu feiern.

Bestimmt hast Du Dich hinreißen lassen und alle Freunde, Verwandten (lebt eigentlich Deine Tante Emma noch, die Wilde, zu der wir immer geflüchtet sind?) und Nachbarn eingeladen. Die haben Dein ganz sicher wunderschönes BauHaus (Respekt, dass Du Dich das getraut hast, da seid Ihr 100-prozentig seit Jahren Stadtgespräch. Ich höre sie reden, die engen Bacher – voller Neid) aus den Angeln gehoben und Dir Minimum drei Tage Putzerei hinterlassen, bis hin zu dicken Rotweinflecken auf dem weißen Designersofa. Oder Du feierst standesgemäß erst

am kommenden Wochenende und spürst schon die Panik, dann pass ja auf – das Sofa!

Ich hoffe, Du schenkst Dir selbst noch einen schönen Tag. Fahr ins Theater nach Frankfurt in ein Ballett mit vielen Nackten, flirte in der Pause an der Bar, such Dir eine unverständliche moderne Ausstellung in der Schirn aus, und bestell Dir das größte Sektfrühstück im schönen Café nebenan. Buch eine Städtereise ohne Programm und lass Dich treiben oder einen Strand mit Sonnenuntergang nur für Dich. Das hast Du verdient.

Das ist mein Bild. Du hast recht, ich brauche Bilder und Geschichten, Du kennst mich wohl immer noch recht gut. Oder wir sind im Kern doch die Alten, die Jungen geliebt.

Und das ist nun wirklich eine unglaubliche Geschichte, dass ich Dir gerade nach 17 Jahren schreibe, und es ist, als ob ich nie etwas anderes tun würde. Es fühlt sich gut an, wie zu Hause sein. Irgendwo da in der Luftlinie zwischen meiner Berliner Altbauwohnung und Deinem Engbacher BauHaus kuschel ich mich gerade in eine weiche Freundinnen-Wolke! Herrlich.

Deine Bella

Von: Bella Becker
An: Sabine Born
Datum: 25.09.2012
Uhrzeit: 23:14

Betreff: ... und noch mal

... zur Mathematik. Lass uns doch mal rechnen:
40 Jahre, 2 Kinder, 2 Hunde, 1 Mann, 1 Haus, 1 Büro – das ist doch was. Eine tolle Bilanz, Bine, sei mal ein bisschen stolz auf Dich! Darin warst Du nie gut, ich weiß. Schon beim Vorlesewettbewerb in der Engbacher Grundschule, den Du selbstverständlich für Dich entschieden hast, hast Du Dich hinterher im Hof versteckt, und ich musste den Preis auf der Bühne für Dich entgegennehmen. Daher schicke ich Dir jetzt als Geschenk eine virtuelle »Das-wäre-geschafft-Frauenverdienstmedaille« zum 40., das Ganze höchst offiziell aus der Hauptstadt. Freu Dich!
Über die Chancen, die verpassten und die kommenden, können wir ja noch mal en détail sprechen, schreiben ...
So leid es mir tut, ich muss Dich jetzt loslassen, Freundin, die Arbeit drängt weiter, vorhin hat eine Redaktionsassistentin gemailt, *blink*, sie wolle mal nachhören, wo und wie und wann ... ahhh!
Lass uns die Tage die roten und gelben Blätter zählen und Kastanienmännchen basteln. Ich stell mir meins dann auf den Schreibtisch und denke an Dich. Versprochen.
Bis ganz bald, vielleicht.

Bella

Von: Sabine Born
An: Bella Becker
Datum: 27.09.2012
Uhrzeit: 10:05

Betreff: Ich hasse Basteln!

Liebe Bella,

wie konntest Du das vergessen: ICH HASSE BASTELN! :) Die Kastanienmännchen müssen also auf mich verzichten, aber wenn die bunten Blätter fallen, werde ich an Dich denken ...

Indian Summer gegen graue Tage, schreibst Du. Und schön, dass Du *schreibst*. Du bist noch genauso chaotisch-freigeistig-liebenswert wie früher! Wunderbar. Erinnerst Du Dich noch, dass es immer mein großer Wunsch war, den goldenen Indian Summer in Boston zu erleben?! Verrückt, dass Du gerade darüber schreibst. Das hilft bestimmt gegen schlechte Tage und ist etwas anderes als die graue Suppe eines Engbacher Herbstes. Ich weiß schon, Du fragst bestimmt jetzt: Und, Binchen, hast Du die Reise inzwischen gemacht? Nein, auch das nicht, immer noch war ich nicht einmal in Übersee, erst fehlte das Geld, dann der Mut, und dann kam Peter mit seiner schrecklichen Flugangst! Jetzt lachst Du sicher – lachst Du noch so laut und ausgelassen wie früher?

Immer wenn ich mich wegträume, stelle ich mir Boston im Herbst vor, goldgelb-orange-rot, warmes Licht, alte englische, viktorianische Häuser, große Bäume und eine schöne, lebendige, pulsierende Stadt mit viel Kultur und viel Intelligenz, die einen doch noch ein bisschen an das

alte Europa erinnert. Aber trotzdem weit, weit weg. Da möchte ich so gern mal hin.

Bella, auch mir tut es gut, Dich wiedergefunden zu haben, fast bin ich richtig glücklich darüber. Ich hatte tatsächlich so etwas wie »Liebeskummer«, als ich nichts mehr von Dir hörte, und obwohl ich die Jahre danach zu stolz war, es zuzugeben, habe ich immer viel an Dich, an uns gedacht. Und Dich vermisst. Wir haben ganz schön viel zusammen erlebt.

Mensch Bella, Du rauchst immer noch? Drehst Du sogar noch selbst? Das passt zu Dir! Ich sehe Dich in Deiner Berliner Bude, umringt von Massen von Büchern und Papieren, Bildern und Pflanzen, vor Dir ein überquellender Aschenbecher! Stimmts?! ;) Ich selbst hab das Rauchen vor Neles Geburt aufgegeben, nun geh ich jeden Morgen joggen und langweile mich dabei zu Tode.

Hört sich toll an, Dein Sohn, ein Freigeist wie Du, ich stell ihn mir vor wie eine rothaarige Miniaturausgabe von Andrej. Mir geht es ähnlich: Schon immer wollte ich Kinder, und als sie da waren, hab ich gemerkt, wie viel Freiheit sie mir rauben, und war entsetzt. Später, als sie größer wurden und ich mich wieder als Frau fühlte, die ein eigenes Leben hat, musste ich kapieren, dass sie gehen werden. Dass sie ein Geschenk sind, dass man sie loslassen muss, damit sie selbständig werden können, aufrechte Menschen. Und die Einsamkeit lassen sie natürlich auch nicht verschwinden, das stimmt. Genau wie in der Liebe: Nie ist man einsamer als zu zweit ...

Ich hätte nicht gedacht, dass Du und Andrej noch zusam-

men seid, habe gedacht, der sucht sich bald eine Jüngere, Blondere, Ältere, Brünettere ... Ist er etwa auch ruhiger geworden? Bitte entschuldige, aber ich habe eine unglaubliche Wut auf ihn, hatte immer das Gefühl, dass er Dich schlecht behandelt und von mir wegtreibt.

Tja, Peter und ich. Ich und Engbach. Das ist so eine Sache. Peter ist lieb, fürsorglich, zuverlässig. Wir sind ein gutes Team. Er ist ein toller Vater. Er ist Beamter! Und trotzdem habe ich so meine Tagträume ... Engbach, ja, es ist immer noch so schrecklich kleinstädtisch. Da nützen auch die vielen Neubaugebiete nichts, die jetzt rundherum aus dem Boden sprießen. Wenn ich zum Bäcker oder zum Einkaufen gehe, treffe ich schon mindestens zehn Leute, die mich kennen, will ich auf den Friedhof, meine Großeltern »besuchen«, muss ich zeitlich einplanen, dass mir dort zig Neugierige begegnen, und gehe am liebsten nach 21 Uhr. Überall kennt Dich jeder, alle wissen immer schon Bescheid, nirgendwo ist man mal allein, unbeobachtet, für sich. Auch im neuen Haus bei uns ist es üblich, dass die Leute einfach klingeln, wann sie wollen, unangemeldet, mit Kuchen in der Hand, oder dass sie vor 9 Uhr und nach 22 Uhr wie selbstverständlich anrufen. Wie bei meinen Eltern früher. Als hätte ich deren Tradition und offenes Haus samt Gärtnerei übernommen! Ich hasse es. Aber dann liebe ich es auch wieder ...

Tante Emma, nach der Du mich fragst, ist vor knapp einem Jahr gestorben, nach einer langen und aussichtslosen Krebserkrankung hatte sie mit 80 keine Kraft mehr weiterzukämpfen. Eines Abends bat sie mich, ihr altes Brautkleid zu suchen. Ich sollte ihr helfen, es anzuziehen (bei ihrem Fliegengewicht passte es sogar noch), sollte sie per-

fekt schminken und ihr die knallrote Lockenperücke aufsetzen. Eine Flasche teuersten Champagner hatte sie sich auch schon besorgt, die wollte sie unbedingt trinken. So lag sie also in ihrem Bett und schickte mich fort. Am nächsten Morgen war sie tot. Ich fand einen Kalenderzettel mit einem Zitat in ihrer Hand, das Rilke nachgesagt wird: *»Unsere tiefsten Ängste sind Drachen vergleichbar, die unsere tiefsten Schätze bewachen.«* Ganz viele Menschen im Ort haben uns ganz lieb und herzlich ihr Beileid ausgesprochen, geschrieben usw. Da wusste ich wieder, was Heimat auch bedeuten kann.

Meinen 40. Geburtstag habe ich, ehrlich gesagt, nur mit Peter verbracht. Erst waren wir schick essen, dann zu Hause, schließlich ist Peter früh schlafen gegangen, und ich habe mit Mister Martini alleine weitergefeiert. Für eine große Feier bin ich zu deprimiert, aber ich habe mir Geld für eine große Reise gewünscht.

Es ist wirklich verrückt, es passt tatsächlich nicht hierher, unser BauHaus (ich liebe Deine Wortkreationen, machst du das immer noch?), ist mir aber außerordentlich gut gelungen! :) Sollen sie sich doch die Mäuler zerreißen.

Na ja, Du willst mir bestimmt Mut machen mit Deinem Rechenbeispiel, aber ich bin alles andere als stolz. Ich habe das Gefühl, mein Leben besteht aus einer Anhäufung verpasster Chancen. Oder ist so traurig und melancholisch manchmal, wie Reinhard Mey in seinem Lied *»Viertel vor sieben«* singt (noch so ein alter Liedermacher!). Deine Medaille hab ich nicht verdient.

So, viel zu viel geredet, jetzt muss ich los. Ich weiß gar nicht, wo ich nach 17 Jahren anfangen und aufhören soll.

Falls ich mich erst im Oktober wieder melde, nicht wundern, wir fahren für zehn Tage nach Südtirol.

Herzlichst

Bine

PS: Zu PUR noch mal: Das stimmt, das, was leicht ins Herz geht, scheint oft banal. Komisch, dabei ist manches so leicht!

PPS: Bist Du noch ab und zu in der Gegend? Wie geht es Deinen Eltern?

OKTOBER

Von: Bella Becker
An: Sabine Born
Datum: 03. 10. 2012
Uhrzeit: 11:19

Betreff: So gar kein Feiertag!

Liebe Bine,

komme erst heute zum Schreiben, Du bist ja eh im heilen Familienurlaub ohne Flughafenstress und mit Stau übern Brenner – und ich musste das Porträt von der westfälischen Wildnis-Frau fertigstellen (eine schwere Geburt) und einen Vortrag vor Journalistik-Studenten halten.

Heute schreib ich Dir mit halber Kraft, sozusagen eng-bach-eng im Innern. Und: Ganz ehrlich, ich würde nicht schreiben, wenn ich wüsste, dass Du da bist. So kannst Du nicht gleich antworten, und wie ich mich kenne, ist, wenn Du aus dem Familienurlaub zurück bist, schon wieder alles anders, das heißt wie immer. Ich schreibe Dir wie einem personalisierten Tagebuch. Alle jahrzehntelangen Versuche meinerseits, diesen leblosen Papierdingern Namen zu geben, um sich täglich und höchsttherapeutisch darin auszukotzen, sind bei mir kläglich

gescheitert. Also schreib ich heute lieber Dir, alte Immer-noch-Freundin.

Obwohl, vielleicht bist Du ja auch die Falsche. Denn es geht, na klar, wenn es mir mies geht, um Andrej. Er war bei uns auf Stippvisite. Hat wenig Zeit, inzwischen übt er sich, zugegeben sehr erfolgreich, in angewandter Kunst. Stellt Holzmöbel mit schmiedeeisernen Metallverzierungen her für Filmproduktionen, Bühnenbilder, Events. Sind auch bei Privatleuten sehr gefragt. Mischa war selig, dass Andrej hier war. Sie haben zusammen avantgardistische Ausstellungen und Galerien besucht und am Abend Musikkneipen abgeklappert. Eigentlich ist er dafür noch zu jung, aber sag mal was, wenn der angebetete Vater sich nur ab und an und vor allem kurz die Ehre gibt.

Manchmal fürchte ich, diese Art zu lieben habe ich Mischa vererbt. Wenn Andrej da ist, gibt es nur ihn, nur mich, nur uns. Er schafft es, dass ich die Leere vergesse oder zumindest verdränge, die sich breitmacht, sobald sich die Türen am Check-in hinter ihm oder mir schließen und wenn ich weiß, jetzt hebt das Flugzeug ab und entfernt ihn von mir. Mehr und mehr. Ich hasse diese automatischen, alles verschluckenden Türen. Schsch, umdrehen, nicken und weg. Bei jedem Wiedersehen ist der Raum von der ersten Minute an randvoll von seiner zähflüssigen Liebe, die sofort bis in die kleinsten Ritzen fließt. Wenn sich die Flughafentüren hinter uns schließen, kämpft sich der Alltag vor, über Tage, Wochen, er drängt die Liebe Stück für Stück auf ihren Platz am Rand, dort hockt sie dann stolz und triumphierend wie ein steinernes Denkmal: Hier bin ich, hier bleibe ich. Ich habe

geübt, mit diesem Wettstreit zu leben, all die Jahre. Mit der Fülle, der Leere, dem Wachsen, dem Schwinden. Ein scheinbar ewiger Kreislauf. Alles und nichts ...

Übrigens liegst Du richtig: Mischenka ist tatsächlich rot-blond, mit einer zarten Porzellanhaut und einem für sein Alter viel zu reifen tiefblauen Blick. Die Frauen werden einmal rettungslos darin ertrinken, so viel steht fest.

Gestern Abend war Mischa mit seiner Band zu einem privaten Gig verabredet, weil heute Feiertag und schulfrei ist. Er spielt Schlagzeug und Gitarre, und – das kann ich mit objektivem Mütterstolz sagen – er ist grandios, wahrhaft begabt, mein Junge. Andrej und ich wollten uns einen ruhigen Kuschelabend machen, ich hatte extra russische Raub-DVDs besorgt – von Super-Action bis zur Mega-Schmonzette. Mann liebt die Wahl. Andrej kam zu spät. Diese russische Pünktlichkeit! Und hatte zwei angetrunkene, endlos labernde Freunde im Schlepptau, die sich dann fast drei Stunden in unserer Küche breit machten und eine Anekdote nach der anderen zum Besten gaben. Ich kenne und mag die beiden. Aber an diesem Abend! Danach haben wir uns natürlich tierisch gestritten, es war unglaublich, Teller geschmissen, geschrien, ich wäre fast auf ihn losgegangen, aber auf einmal ist alle Kraft aus mir gewichen, wie aus einem Luftballon. Nur noch Hülle. Irgendwann kam Andrej dann mit seiner Versöhnungsnummer à la: Wir sind doch so unfassbar glücklich, wenn wir zusammen sind, andere öden sich an, haben sich nichts zu sagen, lass uns doch dankbar sein und unsere wenige Zeit in vollen Zügen genießen und nicht streiten, Du weißt, ich bete Dich an (so was sagt man auf Russisch! Ja tebja umoljaju), Du bist die Schönste,

Teuerste, Einzige, Isabella usw. usw. Ich war zu erschöpft. Ich hörte ihn von weit her sprechen, ließ mich treiben im Klang der altbekannten Worte. Sie sind mir so vertraut, wie mein geliebter Strickmantel. Wenn ich ihn wohligh, fest um mich ziehe, bleibt die Welt draußen.

Heute früh war Andrej dann weg, die Ausstattung für einen neuen Filmdreh kann nicht länger warten, oder ein reicher Petersburger braucht einen Designertisch oder was auch immer, wer auch immer, wo auch immer. Auf meinem Kopfkissen ein abgerissener Zettel: »Ich werde Deinen Duft auf meiner Haut tragen, bis wir uns wiedersehen, meine Allerschönste. Bis dahin wird die Sonne nicht für mich scheinen. Grüß Mischenka, sag ihm, dass ich schon zurückmusste nach Piter (Koseform von Sankt Petersburg). Immer Dein A.«

Jetzt sitze ich hier mit diesem angebrochenen blutleeren Nationalfeiertag, fühle den Mantel im Rücken. Zerknirscht hängt er über meinem abgewetzten Ledersessel. Passen gut zusammen, die beiden. Mischa ist bei seinen Jungs, kaum jemand auf der Straße zu sehen, die meisten Läden zu, sogar Frau Merkel ist mit ihren Beamten ausgeflogen nach München. Ich weiß sicher, ich komm heute nicht bis zur nächsten Ecke, also versuch ich es erst gar nicht. Vielleicht hole ich mir unten in der Pension das Tagesgericht. Werd eh keinen Bissen runterkriegen.

Muss nur einmal kurz aufstehen und ein Päckchen an Dich fertigmachen. Mir ist nachträglich eine gute Geburtstagsidee für Dich gekommen. Lass Dich überraschen, Binchen in Südtirol.

Ich gebe zu: Du fehlst mir heute. Doch schade, dass Du